

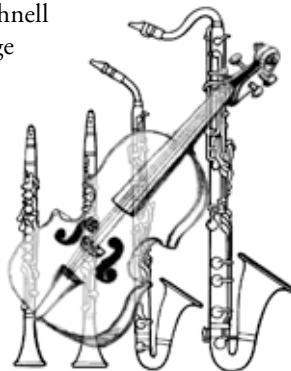


## Das Orchester stellt sich vor Klappe – die elfte

Vorne rechts und hinten links haben die Düsseldorfer Symphoniker Zuwachs bekommen. Und das schon vor einiger Zeit: Seit November 2017 und Mai 2018 bereichern Augusta Romaskeviciute und Ege Banaz das Kollegium der DüSys. Heute wollen wir sie Ihnen endlich etwas näher vorstellen: Woher kommen sie, welche Instrumente spielen sie und warum. Was machen sie neben der Musik und was gibt es noch Interessantes über sie.

Beginnen wir vorne rechts mit Augusta Romaskeviciute als Mitglied der Bratschengruppe. Dass sie heute Bratsche spielt hat die gebürtige Litauerin zum Teil ihrem Vater zu verdanken. Dieser versuchte sich in jungen Jahren für kurze Zeit an der Geige, verlor jedoch schnell die Lust daran. Danach lag die Geige unberührt in der Abstellkammer und wartete darauf, von Augusta entdeckt zu werden. Als sie diese Geige fand, stieg der Wunsch in ihr auf Musik machen zu dürfen. In der Musikschule musste Augusta nun erstmal vorsingen und daraufhin wurden ihre Finger unter die Lupe genommen. Diese schienen geeignet, um ein Streichinstrument zu erlernen. Und da die Geige schon im Haus war, nahm alles seinen Lauf.

Nach dem Abitur und einem Musikabschluss mit der Geige führte sie ihr Weg an die Musik- und Theaterakademie in Vilnius. Da dort ein ausgezeichnete Professor für Bratsche unterrichtete, entschied sich Augusta, ohne es jemals zu bereuen, das Instrument zu wechseln und Bratsche zu studieren. Es folgte ein Erasmus Jahr und Diplomstudium in Berlin an der Universität der Künste, ein Masterstudium an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater und ein Konzertexamen an der Freiburger Musikhochschule. Nach einem Zeitvertrag an der Hamburger Staatsoper sehnte sich Augusta nach einem anderen Land und neuen Eindrücken. Sie



gewann dann auch prompt ein Probespiel in Lissabon und lebte und arbeitete dort für ein Jahr.



Doch es zog sie wieder nach Deutschland zurück und so landete Augusta in Düsseldorf, wo sie im November 2017 festes Mitglied der Düsseldorfer Symphoniker wurde.

Was ihr von Anfang an in Düsseldorf besonders gefallen hat, war die warme Atmosphäre, die im Orchester unter den Kolleginnen und Kollegen herrscht. Das kannte sie von den anderen Orchestern in Deutschland bisher weniger. Positiv fiel ihr zudem von Anfang an die Tradition auf, dass nach den Freitagskonzerten im Grünen Gewölbe immer ein Laib Tonhallen-Brot unter den MusikerInnen und dem Publikum geteilt wird und alle bei Bier, Wein oder Wasser gemeinsam auf das Konzert anstoßen. Eine einfache Idee mit großer, verbindender Wirkung!

Wenn Augusta gerade nicht musiziert, dann liebt sie es lange Spaziergänge zu unternehmen, in der Natur zu sein, Ski zu fahren und zu reisen. Dabei kommt sie am besten auf neue Gedanken und Ideen. Im Gegensatz zu ihrer Heimat in Litauen ist es für Augusta in Düsseldorf noch etwas schwierig,

Plätze zu finden, an denen man sich ganz in der Natur verlieren kann. Falls also jemand einen Geheimtipp hat, wo man im Umkreis die besten Waldspaziergänge machen kann, dann geben Sie uns gerne Bescheid.

Außerdem ist Augusta sozial sehr engagiert. Vor etwa eineinhalb Jahren hat sie in Litauen eine Stiftung gegründet und leitet das Projekt „Muzika Visiems“, was so viel wie „Musik für alle“ bedeutet. Das Projekt bringt Musik zu Menschen, die keine Möglichkeit haben Konzerte und Opern zu besuchen. Junge

litauische Musikerinnen und Musiker spielen u.a. in Krankenhäusern, Sozialzentren oder Gefängnissen.



Hinten links sitzt seit Mai 2018 der Klarinetist Ege Banaz und erfreut sowohl KollegInnen als auch Publikum mit seiner Anwesenheit. Er stammt aus einer musikalischen Familie, in der sowohl Eltern, als auch Tanten und Onkel bereits Orchestermusiker in der Türkei waren und noch sind. Sein großer Traum war es einmal Schlagzeuger zu werden. Seine Eltern jedoch waren der Meinung, dass ihr Sohn nicht auch noch Musiker werden sollte. Irgendwann einigten sich alle, dass er, wenn er schon unbedingt Musikunterricht nehmen wollte, ein Instrument lernen sollte, das vielseitig einsetzbar ist. Und es sollte auf gar keinen Fall das Instrument sein, welches die Eltern (Mutter Oboe/Vater Posaune) spielten. Sie schlugen Ege die Klarinette vor, für die es eine große Vielfalt an Literatur von Klassik bis Jazz/Pop gibt und die sowohl in Orchestern, als auch in Blaskapellen und Bands eingesetzt wird.

Eges Wunsch Musiker zu werden wurde immer stärker. Er bewarb sich schließlich für ein Bachelor-Studium mit Klarinette an der staatlichen Universität „Dokuz Eylül“ in Izmir, seiner Heimatstadt. Das Vorhaben gelang und bald freuten sich auch seine Eltern an Eges Talent und seiner Begeisterung für Musik. 2011 orientierte sich Ege nach Deutschland und erhielt einen Masterplatz an der Detmolder Musikhochschule. Damals spielte er noch ausschließlich die französische Boehm-Klarinette, was ihm in Deutschland zunächst keine Türen öffnete: Die französische Boehm-Klarinette unterscheidet sich von Klarinetten mit deutschem System in der Bau- und Griffweise und vor allen Dingen im Klang. Während sich die französische Klarinette mittlerweile auf der ganzen Welt verbreitet hat, hält sich im deutschsprachigen Raum hartnäckig das deutsche System. Da spielen die traditionellen Klangvorstellungen in Österreich und Deutschland eine große Rolle.

Aus diesem Grund war es für Ege hierzulande sehr schwer Einladungen zu Probe-spielen in Orchestern zu bekommen. So bewarb er sich zunächst vermehrt in den USA und erhielt einen Studienplatz an der *Manhattan School of Music*. Da die Finanzierung des Studiums allerdings trotz Stipendium schwer zu realisieren war, fand Ege mit seinem Professor in Detmold eine andere Lösung.

Das Geld, das in das teure Studium in Manhattan geflossen wäre, sollte Ege nun stattdessen in

die Anschaffung von Klarinetten mit deutschem System investieren und sein Studium von da an zweigleisig fortsetzen. Einige Zeit später bewältigte Ege tatsächlich seinen Masterabschluss und sein Konzertexamen in Detmold sowohl auf der französischen Boehm-Klarinette als auch auf Klarinetten mit deutschem System. Er wechselte fortan passend zu den Werken: was für deutsche Klarinette komponiert wurde, spielte er auf dem deutschen System und Werke, die für die französische Klarinette gedacht waren, auf dem Boehmsystem. Unter Klarinetten eine Seltenheit, beides zu beherrschen! Die große Mühe und der Fleiß waren es wert, denn jetzt bekam Ege immer öfter die Chance sich auch in deutschen Orchestern zu bewerben. Nach einigen Zeit- und Aushilfsverträgen als Solo- und Es-Klarinetttist, gewann Ege Banaz 2018 die Stelle bei den Düssel-dorfer Symphonikern als Bassklarinetttist. Eine neue spannende Herausforderung.

Wie Augusta erzählte uns auch Ege, dass ihm sowohl im Probejahr, als auch als festangestelltes



Mitglied der DüSys die familiäre Atmosphäre im Orchester sofort gefiel. Ege mag seinen Job als Bassklarinetttist sehr, weil er mit diesem Instrument immer wieder ganz unterschiedliche

Rollen einnehmen kann. Viele Komponisten kombinieren die Klangfarbe der Bassklarinette zum Beispiel mit den Fagotten, Posaunen oder Hörnern, weshalb einige seiner Einsätze ganz unabhängig von denen der restlichen Klarinettengruppe stattfinden.

Besondere musikalische Momente sind für ihn die Solopassagen für Bassklarinette in Wagneroper. Oft verstummen alle anderen Instrumente des Orchesters, die Zeit steht still und nur Ege an der Bassklarinette ist mit einer schönen ein-

samen Melodie zu hören. Hobbies hat er übrigens zahlreiche. Unter anderem Kochen, Komponieren, Musik für bestimmte Besetzungen bearbeiten, Düfte und Balsame in Eigenregie erfinden und zusammenstellen, Basketball spielen und gerne auch Jazzsessions mit Kolleginnen und Kollegen spielen.

Wir bedanken uns bei beiden Kollegen für das Interview, freuen uns sie im Orchester haben zu dürfen und wünschen Ihnen noch viele mitreisende musikalische Erlebnisse bei den DüSys!

## Frech wie Blech

Nachlese

Die Preisverlosung aus der letzten ABGEFRACKT Ausgabe Nr. 63 haben gewonnen: *Felix*



*Brokamp* (rechts) und *David Albiez* (links) – hier mit unserem Bassposaunisten *Jan Perschel*. Ihnen wurde der Backstagebereich gezeigt, sie bekamen eine kleine Einführung in das Projekt **Frech wie Blech**, haben sich die erste Hälfte der Generalprobe angesehen und, für sie sehr spannend, die anschließende Manöverkritik erleben können.

## Kleine Meldungen

### Besondere Geburtstage unserer Pensionäre:

**Fritz Eßmann** (Solo-Fagott) beging Anfang Januar seinen 85. Geburtstag.

Und ebenso ist **Peter Summer** (1. Violine) Anfang Februar 85 Jahre alt geworden.



### Ein Orchesternachwuchs ist zu vermelden:

**Jérôme Tétard** (Cello) ist mit Sohn *Nicolas* zum dritten mal Vater geworden.



### Impressum

**Redaktion:** Ildiko Antalfy/Kathrin Braeme – Violine \* Kerstin Beavers – Bratsche \* Juliane Wahl-Völker – Flöte \* Manfred Hoth – Oboe

**Kontakt:** Bitte wenden Sie sich an den Orchesterstand im Foyer oder schreiben Sie an: [abgefrackt@gmx.de](mailto:abgefrackt@gmx.de)

Redaktionsschluss war am 10. März 2020.

Die nächste Ausgabe Nr. 65 ist geplant für Mai 2020.